

## A.A.Savage CIB Panel-German

### Situation #1

„Den Weisungen des Abtes in allem **gehörchen**, auch wenn er selbst, was ferne sei, anders handelt; man denke an die Weisung des Herrn: ‚Was sie sagen, das tut; was sie aber tun, das tut nicht.‘“ (RB 4,61)

**Der Befehl der Oberin, die selbst nicht tut, was sie sagt, kann sicherlich einen Konflikt unter den Mitgliedern der Gemeinschaft schaffen. Wie kann eine Oberin in ihren Schwestern die Haltung des „Hörens mit dem Ohr des Herzen“ wecken, wenn ihr Verhalten nicht mit ihren Worten übereinstimmt?**

Vor sieben Jahren ist meine Gemeinschaft durch einen Prozess der geistlichen Unterscheidung gegangen, bevor wir die neue Äbtissin wählten. Der Prozess wurde durch die damalige Generalpriorin der Bernardinerinnen von Esquermes geleitet. Sie half uns dabei, auf die Rolle der Äbtissin und unsere Erwartungen als Gemeinschaft an sie zu schauen. Dies gab unseren Diskussionen ihre Form. Mich bewegte besonders ein Gedanke, und ich teilte ihn damals mit meiner Gemeinschaft. Die Oberin ist jemand, die durch ihre Ermutigung den Schwestern zur Freiheit verhilft. Wie das? Durch Suche nach der Wahrheit, und die Wahrheit ist Gott. Es ist eine gemeinsame Reise, die zusammen von der Äbtissin/Priorin und der Gemeinschaft unternommen wird und nicht getrennt. Die Hauptschwierigkeit kann darin liegen, dass unsere Sündhaftigkeit und Verwundung diese Freiheit verhindern kann. Wir können an die Sünde und alte Verletzungen gebunden bleiben, und dies verhärtet unser Herz und verhindert für die einzelne wie für die Gemeinschaft ein hörendes Herz.

Es gibt ein Bild in der Schrift, das für mich die Lösung dieser Bindung spiegelt. Es steht im Johannesevangelium: Jesus erweckt Lazarus von den Toten. Jesus hatte seine Rückkehr nach Bethanien verzögert, so dass bei seiner Ankunft sein Freund Lazarus schon vier Tage lang tot war. Jesus erweckt Lazarus, und ich möchte dabei unser Augenmerk besonders auf den Moment legen, der auf den Ruf Jesu „Lazarus, komm heraus“ aus dem Grab folgt.

*Der Tote kam heraus, die Hände und Füße mit Binden umwickelt und das Gesicht von einem Tuch bedeckt. Jesus sagte zu ihnen: „Löst seine Binden und lasst ihn gehen“. (Joh. 11,44)*

Einige von ihnen kennen vielleicht die Skulptur von der Auferweckung des Lazarus von Sir Jacob Epstein im New College in Oxford oder hatten sogar das Glück, sie zu sehen. Sie stellt Lazarus dar, wie er als Antwort auf den Ruf Jesu aus dem Grab herauskommt. Er versucht, sich selbst von den Binden, die ihn umwickeln, zu befreien. Seine Schultern und Arme sind nach hinten gezogen, und man kann fast spüren, wie die Leinenstreifen, mit denen er gebunden ist, seine Bewegungen einschränken.

Jesus ruft laut: „Bindet ihn los, und lasst ihn gehen.“ Ich möchte ein Wort zum Ruf des Herrn hinzufügen: **frei**. „*Bindet ihn los, und lasst ihn frei gehen.*“ Lazarus ist aus dem Grab gekommen, als er die Stimme des Herrn hörte, und dann hat Christus seine Bande gelöst.

Der Hl. Benedikt sagt uns in RB 2: „*Es ist nach allgemeinem Verständnis die Stelle Christi, die der Obere im Kloster innehat, indem er einen Namen trägt, der zu Christus gehört.*“ (RB 2,2; Übersetzung von Patrick Barry). Ich verbinde dies mit dem Geschehen um Lazarus. Nach meinem Gefühl ist eine

der wichtigsten Aufgaben der Äbtissin oder Priorin, der Gemeinschaft zu helfen, in Freiheit ihren Weg zu gehen. Sie hilft dabei, die Bande zu lockern, welche ihre Schwestern binden, und lässt sie die Stimme Christi hören, wenn sie sagt: „Bindet sie los und lasst sie frei gehen.“ Wie macht sie das?

Lassen Sie uns zu Kapitel 2 der Regel zurückkehren: der Hl. Benedikt sagt uns, das die Oberin *in zweifacher Weise den Jüngerinnen als Lehrer vorstehen solle: Sie mache alles Gute und Heilige mehr durch ihr Leben als durch ihre Reden sichtbar. Einsichtigen Jüngerinnen wird sie die Gebote des Herrn mit Worten darlegen, hartherzigen aber und einfältigeren wird sie die Weisungen Gottes durch ihr Beispiel veranschaulichen.*

Mir kommt es darauf an zu sagen, dass die Worte der Oberin wichtig sind, aber genau so wichtig sind ihre *Taten und Handlungen*. Sie sind auch eine Art von Stimme. Dies geht zurück bis zu den Wüstenvätern und –müttern. Manche von ihnen konnten nicht lesen, aber das Beispiel des Abba oder der Amma war ebenso wichtig wie ihre Worte. So wuchs der Schüler in der Liebe und im Dienst des Herrn. So lernten sie, mit dem Ohr ihres Herzens zu hören; genau wie die Jünger im Lukasevangelium auf dem Weg nach Emmaus. Sie hatten den auferstandenen Herrn auf dem Weg nicht erkannt, und erst, als Jesus sie schon verlassen hatte, wurde ihnen bewusst: „**brannte uns nicht das Herz, als er mit uns auf dem Weg redete und uns die Schrift erschloss?**“ (Lk. 24,32). Ihre Herzen *brannten*, und auch wir brennen leuchtender als Zeuginnen und Beispiel für andere, je mehr unsere Worte und Taten eine Einheit bilden. Ich denke dabei sofort an folgende Geschichte der Wüstenväter:

*Abbas Lot ging zu Abbas Joseph und sagte zu ihm: „Abba, soweit ich kann, vollziehe ich mein kleines Offizium, ich faste ein wenig, ich bete und meditiere, ich lebe in Frieden, und soweit ich kann, reinige ich meine Gedanken. Was kann ich noch tun?“ Da stand der alte Mann auf und streckte seine Hände zum Himmel hin aus. Seine Finger wurden wie zehn Feuerlampen, und er sagte zu ihm: „Wenn du willst, kannst du ganz zur Flamme werden.“*

Es wäre sehr schwierig für eine Oberin, in ihren Schwestern die Haltung des „Hörens mit dem Ohr des Herzens“ zu wecken, wenn ihr eigenes Verhalten nicht mit dem übereinstimmt, was sie sagt. Das Zeichen einer guten Leitung ist das Leiten durch das eigene Beispiel. Was Leiter sagen und was sie tun, muss in Harmonie miteinander stehen. Dies baut auf beiden Seiten Glauben und Vertrauen auf. In einer benediktinischen Gemeinschaft sind es dieser Glaube und dieses Vertrauen, welche die Herzen aller Schwestern, auch das der Oberin, für das Wirken des Heiligen Geistes öffnen. Wenn die Äbtissin oder Priorin ohne guten Grund anders handelt als sie spricht, wird das zu Konflikten und zur Verhärtung der Herzen führen, wenn Glaube und Vertrauen zerstört werden. Das nämlich schafft die Konflikte. Die Flamme Christi, die in jedem Mitglied der Gemeinschaft brennt, würde ausgeblasen.

Noch einmal: Wie also kann die Oberin das hörende Herz in ihrer Gemeinschaft wecken? Die Antwort ist einfach: sie muss das Leben leben, das sie verkündigt. Die Gefahr, in der die meisten Oberinnen heute stehen, ist, dass wir so besetzt von den täglichen Aufgaben sind, dass wir Christus aus den Augen verlieren. Wir verlieren uns in den Dingen dieser Welt. Papst Franziskus hat im letzten Jahr auf dem Generalkapitel des Augustinerordens in einer Predigt etwas gesagt, das für uns alle gilt.

*Blicken Sie in die Tiefe Ihres Herzens, schauen Sie in Ihre eigenen inneren Tiefen, und fragen Sie sich selbst: Haben Sie ein Herz, das sich nach etwas Großem sehnt, oder ein Herz, das durch die Dinge sanft in den Schlaf gewiegt wurde? Hat Ihr Herz die Rastlosigkeit der Suche bewahrt, oder haben Sie zugelassen, dass die Dinge es ersticken, was am Ende zu Verhärtung*

*führt? Gott erwartet Sie, er sucht Sie: Wie antworten Sie darauf? Sind Sie sich des Zustandes Ihrer Seele bewusst? Oder sind Sie eingenickt? Glauben Sie, dass Gott auf Sie wartet, oder besteht diese Wahrheit für Sie nur aus „Worten“? (Papst Franziskus am 28.8.2013)*

Wir mögen geschäftige Oberinnen sein und können doch gleichzeitig in allem, was abläuft, eingenickt sein. *„Die Stunde ist da, vom Schlaf aufzustehen.“ Öffnen wir unsere Augen dem göttlichen Licht, und hören wir mit aufgeschrecktem Ohr, wozu uns die Stimme Gottes täglich mahnt und aufruft: „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!“* (RB Prol. 8-10). Die Oberin vertritt im Kloster die Stelle Christi. Wenn wir in unseren Schwestern die Haltung des „Hörens mit dem Ohr des Herzens“ wecken möchten, müssen wir so leben, wie es unser Meister getan hat.

Andrea Savage ODSB

5. Juli 2014